

[illegible]

Nr. 334 • Ausgabe A Nr. 169
Ausgabe für Berlin und Umgegend Nr. 334

und Handels-Zeitung

Dienstag, 19. Juli 1921
50. Jahrgang

Die neue Brotpreiserhöhung und die Lohnstarife.

Sohnabbau in England.

Von unserem Korrespondenten

Paul Schaffer.

Sepp. im Juli.

Die Stellungnahme

der Gewerkschaften.

Eine Declinatio nachrichtete, daß innerhalb der sozialistischen Gewerkschaften sich eine lebhafte Bewegung gegen die kommende Brotpreissteigerung geltend mache, daß eine Eingabe an die Reichsregierung erstattet sei, und daß die Gewerkschaften den Austritt der sozialistischen Kabinettsmitglieder fordern für den Fall, daß das Kabinett der Preissteigerung seine Zustimmung erteile. Wie wir hören, ist diese Forderung völlig unzutreffend. Richtig ist nur, daß die Gewerkschaften sich mit der Frage der Brotpreissteigerung befaßigt und auch Erklärungen darüber angestellt haben, welchen Einfluß die Erhöhung, falls sie das Reichskabinett zustimmt, eventuell auf die betreffenden Tarifverträge haben würde.

Berlin, 18. Juli. (20. J. B.)

Die durch die Inflation verursachten Nachfristen von **den Brotpreisen** Erhöhung haben vielfach schiefhafte Beunruhigungen ausgelöst. Es erscheint daher eine Klärung über Gründe und Ziel der Erhöhung erwünscht. In dem am 15. August 1921 zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr ist eine sehr erhebliche Produktivität gegenüber den vor allem durch das teure Auslandsgetreide tatsächlich eintreffenden Einfuhrkosten erfolgt. **Das Reich** hat für diese Zwecke ein **von 10 Millionen Reichsmark** bestehendes **Getreidekonto** eingerichtet, das sich nur durch eine höhere Inanspruchnahme der Rentenpreise befähigen konnte und die letzten Einkünfte durch Steuern wieder abgedeckt werden müssen. Bei der ungünstigen Finanzlage ist das Reich auf die Dauer aufzuhören. Eine Verbilligung in diesem Umfang fortzusetzen. Auch in anderen Ländern, in Italien, England und Frankreich, selbst während der Kriegszeit und auch nach dem Krieg, hat eine Verbilligung des Brotes zu einer Art Rattenrennen von Staatsmitteln herbeigeführt. In England

nis der Unmöglichkeit, eine solche Wirtschaftspolitik weiterzuführen, sind diese Länder, trotz weit günstigerer Finanzlage, bereits dazu übergegangen, zum Teil unter Einführung der freien Wirtschaft für Getreide und Brot die Verbilligung des Brotes durch öffentliche Mittel einzustellen.

stern einzufließen. Und muß notgedrungen, da es die weit größte Belastung zu tragen hat, zu einem **Abbau der Getreide- und Brotverbilligung** übergehen. Die Reichsregierung hatte deshalb im Einkommen mit dem Reichstag, der anfänglich der Glasberatungen mit der Frage befaßt war, eine Erhöhung der Brotpreise um etwa 50 Prozent des jetzigen Brotpreises ab 16. August 1921 in Aussicht genommen. Gegenüber diesem Plane hat jedoch der vollstimmige Beschluß des Reichstages am 17. August 1921 die Erhöhung der Brotpreise auf 25 Prozent der Reichsgetreidepreise zu erlauben, den Brotpreis im neuen Wirtschaftsjahr nicht über 40 Prozent zu erhöhen. Trotz der großen Bedenken wegen der finanziellen Auswirkung dieser Resolution hat das Reichsabinet sich entschlossen, den **Brotpreis nicht um 50, sondern um 40 Prozent zu erhöhen**. Bei einer solchen Steigerung des Brotpreises wird das 1900 Gramm-Brot in den Orten, in denen es bisher 15 Mark gekostet hat, nunmehr 24 Mark kosten. Das bedeutet, daß **allein für die ersten 75 Monate des kommenden Wirtschaftsjahrs, das ist für die Zeit vom 15. August d. Z. bis zum Ende des Reichsfinanzjahres, dem 31. März, Verbilligungszufüsse des Reiches in Höhe von über 3½ bis 4 Milliarden Mark** — je nach dem Weltmarktpreis des Getreides und dem Stande der deutschen Nachfrage, so je teilweisen Abnahme der Weltmarktpreise des Getreides — zu erwarten sind. Die durch den Reichstag beschlossenen Verbilligungen außerordentlich betrübten die Zü der in der Presse geäußerten Befürchtung, daß das rationierte Brot der Bevölkerung in schlechter Beschaffenheit versorgt werden wird, liegt kein Anlaß vor, zumal im neuen Wirtschaftsjahr die Brotproduktion fortfällt und das Brot **nur aus reinem Brotgetreidebrot** erbacken werden wird. Bei einwandfreier Verarbeitung löst sich Mehl von dem erzwungen, daß die Bevölkerung aus das rationierte Brot in schmackhafter Zubereitung erhält.

So erst die düsterste Lage Englands vorfindend, sich darstellend, anzuzeigen, daß in einem Maße, wie es in den letzten Wochen, ja Tagen, eine entscheidende, vielleicht ein scheidende Wendung zum Besseren eingetreten. Sie liegt darin, daß sich durch Lohnabbau die Produktionskosten der Industrie den Voraussetzungen der Rentabilität angepaßt haben. Dieser Prozeß hat sozial und politisch England bisher ebenso in Atem gehalten wie wirtschaftlich, und es wird auch noch weiter so sein. Das Gleichgewicht im Konsumtionsmarkt mit anderen Worten, die Abnahme der Nachfrage nach Luxusgütern, die in Betracht kommenden Faktoren ist es noch ganz unklar, wo es liegen wird. Aber man kann sagen, daß infolge der Ereignisse der letzten Zeit England anlangt, „Nicht zu leben“.

[illegible]

34. Willen sich um mehrwürdiger, als zu gleicher Zeit rund 300 Millionen Arbeiter in anderen Industriezweigen in Kolonialbewegungen einbeziehen. Es werden sich also in Zukunft Kolonialbewegungen. Alle Arbeiter in England, der Ausbruch oder in ihrem Verlauf unter dem Einfluß des Rohlenarbeiterstreiks. Dieser Streik hat bei den starken Abschnitten, die so große Gewerkschaften wie die der Feigler und Walzschmied und der Baumwoll- und Wollspinner oder fähig haben ergeben lassen müssen, sehr stark mitgewirkt. Durch den Niedergang der Weltkonjunktur war überall in England die Rentabilität der industriellen Betriebe in Frage gestellt. Der Fortschritt der Rohlenlieferungen aus dem Inland, die geringeren Kosten und Kosten der Verfeuerung von ausländischer Kohle mußten die Industrie zum Niedergang, in diesem Augenblick ihre Betriebe möglichst zu verkleinern oder durch Kündigung der bisherigen Arbeitskräfte das Risiko von Streiks auf sich zu nehmen, das immer noch kleiner schien als das der Fortführung der Betriebe unter ungünstigen Löhnebedingungen und mit den Schwierigkeiten des Rohlenarbeiterstreiks. Der Rohlenarbeiterstreik machte also die Streikkraft für die anderen Gewerkschaften stumpf und das ist vielleicht der Grund, warum die auf Lohnbänder zielen den Bestrebungen der Besitzer, trotz der üblichen Arbeiterkündigungen in anderen Branchen, beschleunigt sein, sich zur Eingangsfrage haben. Die Arbeiter in der Textilindustrie, die in der gewerblichen Beschäftigten Angestellten haben einen Arbeitslohn von 8 sh 10 d auf 8 sh Pfund Sterling ihrer jetzigen Höhe, der in 6 Monaten noch um 10% erhöht werden soll, zugegeben, so daß die Verteilungsdistribution 4 sh 5 d. also etwas weniger als ein Viertel beträgt. 1920 wurden die Löhne des Baumwollspinnens um fast 70 Pfund Sterling erhöht. Grobhere Schwierigkeiten haben sich in den Gewerkschaften der Feigler und Walzschmied uhm. im ganzen etwa 1.000.000 Mann ergeben. Obwohl diese Verhandlungen getrennt geführt werden und werden können sie eng zusammen mit den Verhandlungen der Eisen- und Stahlarbeiter. In den nächsten Monaten wird sich hier auf der ganzen Linie eine Reduktion der Löhne zwischen 15 und 20% der bisherigen Höhe nach

Das Ergebnis des Wiener Frauentongresses.

Der Streik der Frauen gegen den Krieg. — Ein Kompromißbeschluss.

Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.

1. 98ten. 18. Juli.

[illegible]

ein wollen mit der Möglichkeit, bei Ausbruch eines Krieges umzu-
fallen. Gleichwohl kam es nicht zur Ablegung des Ge-
schäfts. Etzel William (England) war der Meinung, daß
ein solches Gebot über die Statuten des Kongresses hinausgehe.
Frau de Bordes (Schweden) meinte, daß man es nicht nötig
habe, Frauen dazu bringen zu wollen, sich wehrfähig zu machen.
Der Herr de Bordes (Frankreich) ist der Meinung, daß
es genügend genüge, alles zu tun, um den Ausbruch eines Krieges
zu vermeiden. Da eine Einigung auf das Gebot nicht zu
erzielen war, wurde es im Schloß des Congresses in ein
höchst nichtsländendes Resolution verwandelt. Die heißt:
„In der Erkenntnis, daß der Streit der Nationen
durch Krieg zu vermeiden ist, und daß unter
dieser Bedingung, erfindet der internationale Frauenkongreß die Bundes-
gewein, dahin zu wirken, daß ein internationales Heer
einkommen der Frauen zustande komme, welches jede
Unterstützung, die es durch Mittel, Geld oder Propaganda verweigert.
Alle Sectionen sind einig in der Erkenntnis der Nothwendigkeit
des individuellen Friedens, und daß die Frauen der Nationen
sich nicht in den Streit frei in der Erringung dieses Friedens
mit den Mitteln zu Section, die ihr geeignet erscheinen.“

Zu Verhuth, die Frauenkranke aus dem unfruchtbaren Feld des Geredes auf den Weg des praktischen Basillismus zu führen, ist also vorlauffig gescheitert anzusetzen. Melancholisch trübte sich das Verdrüßlatterien Eliza Brierly damit, daß wenn einmal die Frauen der Welt das Ziel erreicht haben, durch ihren freien Willen Kriege zu verhindern, es schließlich gleichgültig sein wird, welche Anzahl der dazu ein Gelübdis gebraucht haben und welche nicht. Ganz so gleichgültig ist aber das öffentliche Bekenntnis um einen Prognosticum gerade für eine Bewegung nicht, die die Frauen aus der Unterwerfung unter die männliche Herrschaft zu befreien und ihnen ein selbständiges Leben zu verschaffen und etwas mehr Glückseligkeit hätte die Frauenkranke ihren Ziel der gemäßigten Herbeiführung des Weltfriedens entziehen näher gebracht.

Das jugoslawisch-rumänische Einvernehmen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

II Belgrad, 18. Juli.

Heute wurde amtlich die zwischen Jugoslawien und Rumänien abgeschlossene und am 7. Juni vom Ministerpräsidenten Jofefitsch und Late Jofefitsch unterschriebene Militärkonvention verlängert. Der Zweck der Konvention ist die Erhaltung des Friedens und der durch die Verträge von Trianon und Neuilly geschaffenen Lage. Die Konvention ist auf einen Zeitraum von drei Jahren gerichtet. Nach zwei Jahren wird jede Vertragspartei berechtigt sein, die Konvention zu kündigen. Die Konvention wird dem Völkerrunde bekanntgegeben werden. Im übrigen ist der Wortlaut der Konvention mit dem der zwischen Rumänien und Tschechien abgeschlossenen gleichlautend.

ziehen. Alle diese Reduktionen sind, wohlgerichtet, so eingerichtet, daß sie in den großen Zügen wenigstens so dabei vorausgesehenen stetigen weiteren Fall der Lebensmittelpreise folgen, und sie erreichen ihren Endpunkt meistens im September und Oktober, wo dann in vielen Fällen neue Verhandlungen folgen. Ein direktes Verhältnis zwischen Lohnhöhe und Indexzahl ist hergestellt in der sehr gut funktionierenden Abmachung mit den Eisenbahngesellschaften, wo die große Schwierigkeit für die Weiterentwicklung der Rentabilität noch in der überproportionalen Anzahl der Angestellten liegt. Ein großes Schmerzenskind, das wahrscheinlich dem Arbeitsministerium noch viele schlaue Köpfe bereiten wird, sind die landwirtschaftlichen Arbeiter. Die englische Regierung hat die Subventions-gebarung für die englische Landwirtschaft unter dem Druck der "Farmers' Friends" nach einjährigem Bestehen aufgehoben, kurz nachdem die Rohlenkontrolle ihr nicht sehr schmeichliches Ende gefunden hatte. Der englische Landarbeiter ist immer miserabel bezahlt gewesen. Er kämpft jetzt für ein Minimumlohn und die Garantie eines Lohnanstiegs, in dem er sich und seine Familie. Damit verliert auch er, an den Fortschritten teilzunehmen, die die dauernde Beteiligung der Arbeiter an der Lohnfestlegung (wage boards) gerade während der Vollbeschäftigung gemacht hat. Die Bewilligung dieser Beteiligung hat nicht nur im Fall der Bergarbeiter eine wertvolle Entscheidung für die Lohnabstufung gegeben. Folgerichtig ist in die ganze Lohnabstufungsbewegung gehört die Vorlage der Regierung, die die Arbeitslosenentschädigung um etwa 2 sh herabsetzen will. Das Schicksal dieser Vorlage ist aber noch ungewiss. Sie ist nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei wiedereinstellungsbedürftigen Arbeitgebern auf viel offene und heimliche Begehrten.

In Brighton, auf der Vermählung der englischen Arbeiterpartei, ist von den Führern der Trade Unions klar ausgesprochen worden, wie außerordentlich schwierig die Führung von Lohnkämpfen bei fallender Konjunktur sei. Es ist selbstverständlich, daß der Arbeiter sich in einer ungünstigen Lage befindet, wenn seine Lebensbedingungen, ob er streikt anfangen soll, Lebensbedingungen des Lebens parallel laufen, die sich mit Hilfen in Folge mangelnder Rentabilität beschließen. Die außerordentlich schwere Krise, die England infolge des durch die Kriegsschuld an den Völkern und besonders durch die Weiterentwicklung der deutschen Reparationsleistungen, besonders Rolle, in den Entente-Ländern ihren Ausweg genommen hat. In Brighton ist es auch zum Ausdruck gekommen, daß die Arbeiter sich darüber klar sind, daß diese Entscheidung wahrscheinlich noch keineswegs abgeschlossen ist, wenn man dort auch nicht so weit ging, wie manche englische Industriellen es tun, die die Lebensbedingungen der Industriellen Produktivität der Welt durch den Krieg und die Wirkung der ungewissen Steuern in England, so hoch einschätzen, daß sie die allmähliche Herabsetzung der Lohnhöhe unter dem Stand von 1914 für unerträglich ansehen, wenn die Bevölkerung Englands sich erhalten will. Selbst wenn man annimmt, daß die Führer der englischen Gewerkschaften sich darüber klar sind, daß England in einem entscheidenden Kampf für seine Konjunkturfähigkeit begriffen ist, muß man doch immer bedenken, daß der englische Arbeiter sich nur mit Schmerzen von dem Gedanken trennt, der wesentliche Fortschritt, den ihm der Krieg und besonders der Nachkrieg in seiner Lebensführung im ganzen gebracht haben, solle nun wieder verschwinden. Er hat damit um so mehr Angst, als die Regierung so gerade die Verschärfung der Besteuerung hat, daß der Sieg eine wesentliche Hebung in der Lage des ganzen Arbeiters standes als Beförderung bringen werde: mit Lord George zu reden, daß England ein Land werden solle, "würdig, daß selbst in ihm leben". Auch wenn man von den Streitigkeiten darüber absteht, ob die amischen Indexzahlen ein wirksames Bild von den Lebenskosten einer Arbeiterfamilie geben können, muß es für verständlich gelten, ob die angelegentlichsten mit dem Fall der Lebenspreise korrespondierenden Lohnabstufungen

nicht tatsächlich die Lebenshaltung des Arbeiters jetzt schon in vielen Fällen empfindlich verzerren.

Die Schwierigkeiten, mit denen durch die Gewalt der Tatsachen der englische Arbeiter bei dem Kampf um den Lohnabbau hat kämpfen müssen, drücken sich natürlich in der Stimmung aus, die in den Gewerkschaften vorherrscht. Die englischen Gewerkschaften haben ein hohes Maß von politischem Zorn und Iderität gezeigt. Es ist ein großer Genuß, die Sentimentalität der Verhandlungen jedoch für die Bergarbeiter mit Lord George zu verfolgen. Im ganzen haben auch die Gewerkschaften ihre Leute vollkommen in der Hand gehabt. Der Realismus hat aber besonders bei den Bergarbeitern auf den Konferenzen und in der Ersatzfrage große akute Schwierigkeiten verursacht, aber schließlich doch die große Linie nicht haben lassen. Was eigentlich dominierend wirkt, ist das Mißfallen der Kooperation der Arbeiter über ihre in den Gewerkschaften verkörperte Interessengruppe hinaus: das Mißfallen des Generalstreiks und des Sympathiestreiks. Die Kritik darüber richtet sich auch gegen die internationale Gewerkschaftszentrale in Amsterdam. Der tiefe Grund für dieses Verhalten hat wohl auch in der Erkenntnis einer volkswirtschaftlichen Situation gelegen, die keine Wahl läßt. Schürer Mittel hätten, bei solchen Ergebnissen, nur größere Opfer verlangt. Die Form, in der der Übergang zu niedrigeren Löhnen sich jetzt vollzogen hat, und die man, wie man aus dem Vorstehenden sieht, als milde und verhältnismäßig rational ansehen kann, hat innerlich bis jetzt in England 20 Millionen Arbeitslose gekostet, gegen 27 Millionen 1920 und 34 000 000 im Jahre 1919. Der Gesamtverlust Englands, indirekt und direkt, aus dem Rohlenarbeiterstreik liegt zwischen 400 und 500 Millionen Pfund Sterling. Das gibt in nächsten Zahlen ein Bild davon, welche gewaltige Kräfte bei dieser Lohnabstufungsbewegung im Spiel waren und sind.

Die Wilnaer Frage.

Polnische Antwort an den Völkerbund. — Verdrückte Ablehnung des Vermittlungsvorschlags.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Am Warschau, 18. Juli.
Auf den Völkerbundbescheid vom 28. Juli in der Wilnaer Frage hat die polnische Regierung eine Antwort in einem dynamischen Gefühl. Der Völkerbund hatte auf der Grundlage des humanitären Vermittlungsprojekts neue Verhandlungen zwischen Polen und Litauen in Aussicht genommen. Das dynamische Gefühl eines amerikanischen Staats aus Litauen machen mit der ziemlich selbständigen Aktionen Rumos und Wilna, in letzteren die Rechte der polnischen Nationalität sehr weitgehend schärfen, ferner eine tatsächliche Annäherung annehmen. Im übrigen sollte das polnische Militär Zeitgenossen das belagerte Gebiet räumen. In Polen herrscht wegen dieser letzten Verbindung nur eine Stimme Ablehnung des Völkerbundbescheides. Das Außenministerium aber, das theoretisch stets zu günstigen Verhandlungen bereit ist, hat es praktisch die Wilnaer Angelegenheit bei der polnischen Truppen in guten Händen. Es ist zu erwarten, eine direkte Ablehnung des Völkerbundbescheides zu vermeiden. Das ist ihm wahrscheinlich um so leichter gefallen, als die litauische Regierung und das baltische Parlament auch ihrerseits in der dynamischen Regelung keinen genügenden Grund ihrer Interessen haben. So nimmt also die Stimmung des Projekts an, aber freilich nur als Verhandlungsbasis und unter viel weiteren Vorbehalten, die das dynamische Gefühl eigentümlich in der Form einer Ablehnung unterstreicht. Die besonders polnische Verbindung des Völkerbundes, daß die polnische Truppe Zeitgenossen des Wilnaer Gebiet verlassen soll, wird in der Note dadurch umgangen, daß die Fiktion des selbständigen mittelitalienischen Staats von Polens Gnaden aufrechterhalten wird. Was dann Polen also anders tun, als dessen Souveränität Zeitgenossen, der immer nach Bedarf entweder polnischer General oder fremdes Staats-oberhaupt ist, den Wunsch des Völkerbundes zu übermitteln und dessen Antwort in Aussicht zu stellen, die man dann dem Völkerbund selbständig zu übermitteln bereit ist. Somit steht das Polnische Problem auf allen Punkten, und die Center Weilen müssen auf neue Wege finden, falls sie in Polen ihren Willen noch durchzusetzen hoffen.

Der Völkerbund und Deutschlands Entwaftung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

2 Paris, 17. Juli.
In der "Revue Nouvelle" kämpft jetzt Professor Rueder unermüdlich für den Völkerbund. Der durch die Aufnahme Deutschlands vervollständigt werden soll, Deutschland werde in der Konferenz von Washington eine neue Zusammenkunft der Sieger sehen, die andere Grundzüge als die des Völkerbundes gegen die Besiegten annehmen wollen. Obgleich er voraussetzt, daß er mit seiner Ansicht allein stehen wird, vertritt er sogar die Meinung, daß Deutschland an den Washington Verhandlungen teilnehmen würde, wenn diese wirklich dem Frieden dienen sollten. Wenn Frankreich, das von Deutschland so viel gelitten hat, den alten Feind an der Hand nehmen und nach Washington führen würde, dann wäre das eine Geste von großer politischer Bedeutung. Diese Geste würde die moralische Entwaftung Deutschlands herbeiführen, ohne welche die materielle Entwaftung immer nur eine bedeutungslose Fiktion bliebe. Denn ein Volk, das nicht ethisch entwaftet ist, solange der feindliche Nachbar die an die Schiene angeschlossen an seiner Seite bleibt. Die Entwaftungsmassnahmen des Völkerbundes müßten einen großzügigen Plan für die allgemeine Abrüstung vorbereiten, der die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund in Betracht zieht. Als Mitglied des Völkerbundes würde Deutschland weniger gefährlich sein als außerhalb der Vereinigung.

Der Kampf ist tiefes Vertrauen auf den Völkerbund nicht. Diese Zeitung hat nicht den Eindruck, daß weder der Angriff der Russen gegen Polen im Jahre 1920, noch der Krieg der Griechen gegen die Türken durch den Völkerbund verhindert werden konnte, und daß er sich nicht einmal bei den baltischen Kriegen zu schälen vermochte. Aus diesem Grunde sei es niemals möglich, den Völkerbund über Maßnahmen zu betreiben, die für die Sicherheit Frankreichs notwendig seien. Der Völkerbund könne wohl über die Möglichkeiten der Entwaftung sprechen, aber er habe nicht die Macht, Garantien für die Sicherheit der ihm angehörigen Staaten zu schaffen.

Conquet über die Schuld an Kriegen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

2 Paris, 18. Juli.
Jean Conquet war von einer belgischen Zeitung beauftragt worden, in Frankfurt a. M. einige deutschfreundliche Ansprachen zu halten. Die französischen Blätter hatten diese Ansprache aufgenommen und unterdrückt. Erst antwortete Conquet im "Populaire". Er schreibt: "Es ist wirklich nicht, erst noch zu verfluchen, daß die lächerliche Phrase von dem 'sanften Deutschland' aus dem Beginn des belgischen Völkerbundstreffens kommt. Soweit von dem Völkerbund ist der Krieg die Rede, hat sich nur erklärt, daß der Völkerbund die infame Schmach, unterzeichnet zu werden, die durch die Schuld trage, und daß er ein Verbrecher sei, der durch das Völkergewissen verdammt wird. Aber es gibt auch andere. Mit den Sozialisten aller Länder weiß ich die dumme, unehrliche Fabel von der einseitigen und ausschließlichen Schuld Deutschlands gar nicht. Ich habe gesagt, daß das deutsche Volk genau so wenig wie das französische Volk für die infame Schmach, unterzeichnet zu werden, verantwortlich gemacht werden kann, und daß ich Polens und Belgiens sowie Japans und Chinas in weitem Maße schuldig finde. Ich habe auch unsere französischen Imperialisten und Chauvinisten und denen von jenseits des Rheins einen Vergleich gemacht, von dem ich kein Wort zurücknehme. Denn noch ist darüber gesagt worden, daß ich jedem unparteiischen und einsichtigen Europäer als Überzeugung auf."

Verschärfung der Zollkontrolle im Westen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

2 Mainz, 18. Juli.
Am 20. Juli tritt ein besonderer Personalgeheimnisplan zwischen dem belgischen und dem ungarischen Gebiet mit 20 Minuten Zwangsurlaub an den Überlegungen der Rheinlinie in Kraft. Diese Regelung bedeutet infolge des Wegfalls zahlreicher Kontrollposten eine weitere Ersparnis der Wirtschaftlichen Lebens.

Schöngeistige Naturforscher.

Von Dr. med. C. Mamlock.

In der Berliner Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege lagte gelegentlich ein Redner darüber, daß die Tagesgespräche für medizinisch die Fragen allgemeinere zu wenig Raum bieten, während für wissenschaftliche Betrachtungen selbst der durch die "entstellende Operette" stets reichlich Platz verbleibe. Er behauptete, so meinte der Betreffende, in einem Satz zu sagen: Die fragliche Operette sei durchgefallen. Heber die Theatergerüchte habe der Redner anzufragen, die andere Seite der Angelegenheit verdient aber, weil an ihr die Allgemeinheit lebhaft interessiert ist, ein Wort der Erklärung.

Der in der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege erneut zum Ausdruck gebrachte Gedanke ist schon einmal von dem Professor für Hygiene in Bonn, Geheimrat Abel, ausgesprochen worden. Er wies darauf hin, daß beim unglücklichen gleichzeitigen Tode von Josef Meissner und Robert Koch sich für den großen Schaulustigen jedoch in Bewegung setzen, dem bedeutenden Sanitärer aber nur bescheidene journalistische Vorzeichen gewonnen wurden.

Gewöhnlich ist man geneigt, die Schuld bei den Zeitungen zu suchen, und doch liegt sie, von verschiedenen besonderen Umständen abgesehen, zum Teil bei den in Betracht kommenden Autoren. Wenn die Beherrschung eines Gebietes verleiht wird, wie meistens die Gabe, in einer für das Zeitungspublikum passenden Form sich schriftlich auszudrücken. Kennzeichnend für die "Wahrheit" eine "Gebrauchswissenschaft" ist, daß der Sieg ein selbst die Gedächtnis, auch unter Zuhilfenahme von Nachforschungen, wird, ein manchmal schwer zurechtfinden können. Von diesem Gesichtspunkt können sich nun zahlreiche Autoren nicht frei machen, und sie überlassen ihre Aufsätze mit Nachdruck, die es dem natürlich nicht vorgebildeten Zeitungsliefer unmöglich machen, ihren Ausführungen zu folgen. Das führt um so mehr ins Gewicht, als die Zeitung gewöhnlich schnell und nicht mit der Ruhe eines wissenschaftlichen Blatt gehen wird. Die Gründlichkeit, die hier anstrebt ist, darf nicht förmlich auf Zeitungsartikel übertragen werden. Es ist natürlich verfehlt, es das nicht selten geschieht, die Erweiterung medizinischer Dinge mit den Worten zu beginnen: "Eben Hippokrates" und nun alles, was seit dessen Zeiten über ein Gebiet gesagt ist, des Langes und Breiten mitzugeben, in der Befolgung, die Richtschnur eines Autors oder einer Literaturreihe würde als Unkenntnis oder Nichtachtung angesehen werden. Besonders bemerke auf dem Ophthologien

sonst Professor Summ, man brauche, wenn man über Medizin einen Vortrag halten will, nicht unbedingt jedesmal bei Frau Curie anzufangen. Von dieser zum Teil im Unterbewusstsein vorhandenen Vorstellung können sich eben viele Autoren nicht trennen, und sie führen sie fort, eine Zeitungsarbeit eine gelehrte Abhandlung. Das merkt man oft schon, wenn man einen Autor um einen Beitrag über eine aktuelle Frage ersucht: man erhält dann den Befehl, daß dazu erst das fragliche Material besichtigt werden müßte: inopposit ist aber die Aktualität vorbei, und der Artikel kommt dann post festum.

Aber selbst wenn alle diese Fiktionen überwinden sind, kann der beste Aufsatz noch durch die Wahl des Titels verdorben werden. Eine gelehrte Lebensweise ist nicht gleichgültig für die Frage des Interesses und der Reizbarkeit: Momente, die oft ausschlaggebend sind, damit der Leser sich überhaupt erst psychologisch auf ein Thema einstellt. Reizend ist einmal in der Komburgischen Dramaturgie gesagt, ein Titel dürfe kein Adressatell sein, man brauche ihn nicht gleich anzugehen, was dem geistigen Geheirer bergeboten wird. Das gilt natürlich für medizinische Aufsätze ebenfalls: es ist ein Unterbreich, ob man einen Aufsatz über "Die Entschöpfung", oder ob man denselben Gegenstand unter der gleich dem ganzen Inhalt des Dargestellten verarbeitenden Lebensweise behandelt. Ein Beitrag zur Frage der Verwendung physiologisch aufgeschlossenen Strokes zur Verhütung von Gebärd. Das ist die in der medizinischen Fachliteratur weitverbreitete Gist, Arbeiten zu benennen; in einer Zeitungsetzungs darf das natürlich nicht nachgemacht werden. Man bedenke die Wirkung, die Titel ausüben, wie die des Buches von Robius. Der physiologische Schwachsinn des Weibes" oder von Rabin Rhae. Die "Gestaltliche Alter der Frau" oder der Baronin Gephing. "Briefe, die ihm nicht erreicht", oder von Spengler.

Der Untergang des Abendlandes; auch "Die Dinte wider das Blut" von Arthur Schöner hätte allein schon durch die Titelstellung die berechtigte Aufmerksamkeit erregen.

Autoren, die in diesem Sinne sich schriftlich ausdrücken, pflegen auch bei Vorträgen eine große Zuhörerschaft zu haben, während oft medizinische Themen, worüber ein anderer Redner in der fraglichen Sitzung sprach, nur geringe Anziehungskraft haben. Das hängt eben bis zu einem gewissen Grade von der Form der Darstellung ab, um so mehr, je höher der Fortschritt, wenn der medizinische Autor mit einem Tropfen schöngeistigen Geistes gefüllt wird.

Dann würde er auch der Rurphurkritik gegenüber härter werden; denn deren Vertreter, das kann man oft genug beobachten, schreiben gewöhnlich in einer dem Latein verfallenen Sprache und passen sich dem Niveau und Fassungsvermögen ihres Publikums an.

E. K. Salzburger Heilspiegle. Aus Salzburg wird uns geschrieben: Der Gedanke, in Salzburg ein deutsches Heilspiegelhaus zu errichten, hat heute nicht mehr als so unbedingt notwendig, wie etwa noch vor zwei Jahren, als er zuerst mit größerem Nachdruck vor der breiten Öffentlichkeit vertrieben wurde. Vom 2. August an veranstaltet das Salzburger Heilspiegelhaus eine Reihe von Kongressen, die Heilspieglehausgemeinde folgt mit Wiederholungen der vorjährigen "Jahresversammlung" unter Regie Max Reichardt und einigen Aufzeichnungen von Mozarts "Bastien und Bastienne" in dem entzückenden Naturtheater des Mirabellgärtchens, und das Stadttheater läßt gleichzeitig die Karolinen- und Hofkapelle zuziehen. Die Heilspieglehausgemeinde hat vor den Tagen ihrer Heilspiegle (18. August) die Generalversammlung ihrer Mitglieder einberufen, um hierüber über die bisherige Entwicklung abzustimmen und die Zukunftspläne zu erörtern. Hans Poetzels Pläne sehen ein großes Haus mit 2000 Plätzen und ein intimes mit 800 Plätzen vor. Man wird sich aber wohl damit begnügen müssen, zunächst einmal das kleine Haus zu bauen und die weitere Entwicklung abzuwarten. Man ist sich darüber klar, daß selbst diese beschriebene Arbeit nur mit Hilfe des Auslandes durchzuführen ist. In Holland, Amerika und besonders in Schweden hat die Gemeinde bereits zahlreiche Mitglieder. Die nachdrücklichste Förderung erwarren die leitenden Männer tragen von Deutschland. In Berlin und München ist die Zahl der Mitglieder schon so groß geworden, daß sie in Ortsgruppen zusammengefaßt werden konnte, in Kassel und Offen sind Ortsgruppen in der Bildung. Man will dieser Entwicklung dadurch Rechnung tragen, daß eine Umgestaltung der Organisation der Gemeinde erfolgen soll. Salzburg soll die Direktion (süßes in Wien) bekommen, Berlin und Wien sollen als förmliche Zentren an der Spitze selbstständiger Zweigvereinigungen stehen.

Die Salzburger Heilspiegle in Berlin. Die deutsch-italienische Vereinigung empfing gestern in dem Saal des Deutschen Reichstagesverbandes für Ede- und Mittelklasse einige spanische Redigieren, die hier zu Studienzwecken weilten. Die Berliner Fakultät war vertreten durch die Geheimen Medizinalräte Franz, Gildbrand, F. Krause und Rübner, der in seiner Eigenschaft als Leiter die spanischen Kollegen begrüßte. In einer spanischen Rede wandten sich freilich v. d. Büsch, G. Gadenhausen und Dr. Eugin an die Gäste. In deren Namen erwurde in lebhaften herzlichen Worten für die deutsche Medizin und die Fakultäten der Berliner für Chirurgie in Göttingen, Dr. Enriquez Alina. Mit ihm waren u. a. anwesend der Professor für innere Medizin in Madrid Sanchez del Real und der Generalkonsul der spanischen medizinischen Akademie, Professor Pedro Giluente. Heute findet für die spanische Ärzte ein Kaiserlich-Königliches Haus für das ärztliche Fortbildungswesen eine Güteverföhrung durch die Hse statt.

Aufruf zum Zusammenschluß der Insurgenten.

Informationen, die Briand nicht berücksichtigte.

Berlin, 18. Juli. (M. T. B.)
In der vorläufigen Antwort, die der Außenminister
L. Rosen auf die Eröffnung der französischen Re-
gierung über die Angelegenheit der

Soweit mir bekannt, weilt unter dem Schutze des Amentierelases
der Amentierelase, in Schoppnitz, also ein Amentierelase. In
der ersten Hälfte des Jahres 1880, das ist, das
erste Aufnahm mit aller Energie und unter
Rückführung des Volens und unter Führung der
französischen Behörden vorbereitet wird und jeder
ausbreiten könnte. In diesem Falle ist die deutsche
Bevölkerung der Schreckensherrschaft der politischen
unzureichenden schuldig preisgegeben, da je bis dahin der
deutsche Schicksal nicht mehr belassen wird.

scheidung wegen der ausgetauschten Rücksichtnahme auf ein paar verdrehte Eingänger werde hoffentlich nicht die deutsche Regierung zurückschrecken lassen, da Engländer und auch Italiener daran kein Interesse haben könnten.

Auch Italien für Vertagung der oberschlesischen Entscheidung?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 18. Juli. (D. A.)
Die offizielle Verlautung, hat sich auch die italienische Regierung im Sinne einer Vertagung der Konferenz des Obersten Rates ausgesprochen. Das neue Kabinett, und namentlich sein Außenminister Marquis della Torretta, ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß es unbedingt erforderlich sei, über das oberste Problem erst eigene Erhebungen vorzunehmen, bevor man auf der Tagung des Obersten Rates sich auf eine endgültige Entscheidung festlege.

Le Ronds vorzeitig abgebrochene Inspektionsreise.

Die wir hören, gebet General **Le Rond** sich in den nächsten Tagen auf einen **Commerciausatz** zu begeben. In den Streifen seiner Umgebung wird erklärt, der General werde im Herbst auf seinen Posten zurückkehren. Unsere Informationen gehen jedoch dahin, daß **Le Rond** in dieser Form lediglich ein annehmbarer **Abgang** gemacht werden soll.

Während der großen Haderwoche für Oberschlesien, in Deutschland vom 17. bis 24. Juli abgeschlossen wird, wird auch Deutlich-Oesterreich zur Mitwirkung aller in Betracht kommenden Korporationen ein Oberschlesienhilfs-Tag stattfinden. Am 30. Juli wird in ganz Deutschland von dem Verband der Rasthebeschäftigten Deutschlands in allen Rasthe-Unternehmen eine rege Sammelthätigkeit entfaltet werden. Auch ein Fest des Reinertrages der Einnahmen des 30. Juli wird dem ersten Hilfswort überwiegen werden.

* Nach einem Telegramm aus Köln sind dort der preussische Minister Dominicus und der Reichsminister Bauer eingetroffen. Sie werden auch Dienstag noch in Köln weilen. Am Mittwoch nachmittag wird Reichsminister Bauer auf seiner Informatsionsreise durch das besetzte Gebiet in Koblenz eintreffen.

○ **Wien**, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Der bisherige Oberkonsul Hans Pfyffer wurde zum **Schweizerischen Gesandten** **Wien** ernannt. Er war für seinen Gegenstand heftiger Anfechtungen in der schweizerischen sozialistischen Presse, wo ihm vorgeworfen wurde, er habe dem Kaiser Karl bei dessen Antritt in der Schweiz die Hand geküßt. Pfyffer gilt als ein entragierter Anhänger der Entente.

Paris, 18. Juli. (W. T. F.) „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Die Bestimmung des Gefesentwurfes für einen Schutz, die einen 35prozentigen **Wertzoll für Hardstoffe** vorsieht, ist vom Repräsentantenhaus mit 122 gegen 106 Stimmen angenommen worden.

Freundliche Aufnahme in der Kammer.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Wien, 18. Juli.
 Heute gab der neue Ministerpräsident Bonomi seine ersten Erklärungen vor der Kammer ab. Er sagte wenig Neues. Der Außenpolitik vertritt Bonomi Kapitalität gegenüber der freilich übernommenen Verpflichtungen. Italien werde trotz der Epäre seiner Allionen am Wiederaufbau der besseren Europas mitwirken. Hinsichtlich der Triestpolitik hofft der Premier, daß nach Bildung der neuen Regierung Italien, Jugoslawien und Rumänien das Grenzproblem in erfrischender Weise regeln werden. Betreffs der Triestpolitik fündigt Bonomi eine Modifikation des Geleises an, die die Abgabe der Kriegsgewinne und die vielfach unangenehme Romantik der Titel an. Zur Bekämpfung neuerlei sei eine Vereinigung der Verwaltung unerschaffen. Schließlich berührte Bonomi die Frage des Faschismus, forderte zur Verhöhnung an. Er fündigt zugleich soziale Maßnahmen an.

Die Aufnahme des neuen Kabinetts war beim Zentrum
der bürgerlichen Linken freundlich.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Der Stand der westungarischen Frage wird hier an maßgebender Stelle als günstig bezeichnet. Die drei Intendanten, die seit längerer Zeit in Budapest aufhalten, haben sich die Meinung, sich in wenigen Tagen in Oedenburg zur Hebergabe einfinden, und seit bereits zur Abgabe der Unterfertigung bei der Festsetzung der Hebergabe ermächtigt worden. An hiesiger zuständiger Stelle wird man damit, daß der Akt der Hebergabe in den ersten Augustvollgogen werden wird.

Ein Telegramm Tiffuifereine.

Ministerpräsident der russischen Sowjetrepublik, I. Stetschkin, teilt mit, wie wir erfahren, an den Berliner Vertreter der amerikanischen Presse, Herrn Karl v. Miegand, folgende Depesche: „Sowjetregierung hat keinen Appell an Amerika gerichtet, Nahrungsmittel zu erhalten, weder durch den Senator Kefauver, noch auf anderem Wege. Christlich Gläubige hat von Sowjetland keine Dienste angeboten, um in den Armeen, in einer Hungersnot zu sterben, eine Hilfsorganisation zu stellen. Rufen hat auch keinen Appell an Amerika gerichtet.“ Weiter Telegramm wird die erste offizielle Bestätigung für die aus kritische Ernährungslage Rußlands ge-

Stockholm, 18. Juli. (M. T. B.)
 Stockholm Tidningen bringt Meldungen Moskauer Zeitungen, h 15 russische Gouvernements von Hungers bedroht sind. Infolge der Dürre entstehen in der Erde Risse, Flüsse und Brunnen trocknen aus, die Bevölkerung stirbt in großen Mengen. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf Millionen (7) geschätzt.

Die Presseabteilung der griechischen Gesandtschaft in
teilt uns folgende, ihr aus Athen zugegangene Meldung
für deren Richtigkeit wir ihr die Verantwortung überlassen

griechische Offensive schreitet regelmäßige. Jeder feindliche Widerstand ist überwunden. Griechische Truppen haben den feindlichen Rückzug aus Rutahia festgelegt. Die feindlichen Kolonnen befinden sich auf dem Wege nach Eski-
 1. An der Nordfront ist der Feind auf seine Befestigungen bei Angin und Kozaklia zurückgeworfen worden. Die feindlichen Truppen befinden sich in ihren letzten Schützengräben bei Rutahia. Große Anzahl Kriegsgefangener und viel Kriegsgerät fielen in die Hände der Griechen.

[illegible]

grad, 18. Juli (E. E.) Meldungen aus Sofia zufolge, die **Anklage gegen das Cabinet Radoslawow**, die den Umfah im Druck gegeben. Der Staatsrat wird sich dem mit dieser Anklage beschäftigen.

Wien, 18. Juli. Baumwolle 23.70.
Frankfurt, 18. Juli. Devisenkurse: Berlin 7.97½, Wien 0.80, Holland 102½, New-York 606, London 11.94, Paris 47.25, Italien 100, Russland 46.20, Kopenhagen 94, Stockholm 127½, Kristiania 80½, 77.60, Buenos Aires 175, Budapest 185, Bukarest 865.
New-York, 18. Juli. (Funkdienst des W. T. B.) Markkurs 1.28, Baumwolle (per Juli 12.20, per Oktober 13.70).

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: L. B. Holz-Galler, Berlin; für auswärtige Politik: Josef Schwab, Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtsverhandlungen und Sport: R. Fritz-Babitzke, Berlin; für das Feuilleton: L. B. D. Hermann, Berlin; für die Kunst: H. Straggl; für den Roman: F. Engel-Schönberger; für die Handelsliteratur: L. B. D. Holz-Galler, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Bilg, Charlottenburg; für die Inserate: Karl u. Karoline Schöber.

Hierzu 3 Beiblätter.

Ein Verbrecherchlupswinkel im Zentrum Berlins.

[28. Fortsetzung.] Roman von Fritz Red-Raffergewen. (Nachdr. verboten.)
Copyright by Rudolf Mosse, Berlin 1921.

Hervorstehende Arbeitsniederlegung.

Der Schicksalsweg eines früheren Goldforateurs.

Großfeuer in einem Lebensmittelslager.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Sie lacht plötzlich ein gellendes, gottesslästerliches Lachen.
Ein baumlanger Arbeiter vor ihr sieht sich nach ihr um, steht
ihnen unter den Bäumen, glaubt, sie zu erkennen. Im nächsten Augen-
blick beginnt es um sie zu murmeln. Perchival Targanion
fällt und sein Weib geht nachträglich in Manhattans
Spezieren . . . (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

100

Soennecken's Dauer-Kontenbücher

Lose Blätter - System
Übersichtlicher, praktischer, billiger
als gebundene Bücher

Berlin - F. SOENNECKEN - BONN - Leipzig
Taubertstr. 10

Vertreter werden auf
Wunsch nachgewiesen

Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Agenturen

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Argentinien.

Große Bedürfnisse nach hoch und überaus
vielfältigen Waren, wie: Textilien, Lederwaren,
Metallwaren, Holzwaren, etc.

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Im- und Exporthaus in New York

Vertretungen für Amerika

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Schiff- u. Patrimonial-Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Elektrische Haartrockenbürste.

D. R. G. M.
Generalvertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Transportversicherung.

Wittgensteinsche, deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

energische Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Generalvertretung! Existenz!

Position ist selbstständig, kündbar und auf eigene
Rechnung mit monatlicher Abrechnung. Zur Über-
nahme sind 50 100 1000 Mark erforderlich! - Der
Gewinn unserer Fabrikation kommt ausschließlich
den Herren und Kriegsverwandten zu Gute!

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Wittgensteinsche, deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Weingroßhandlung

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Lizenzverkäufer.

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Anzeigenvertreter.

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Wittgensteinsche, deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.

Vertreter

Einzigstelliger deutscher Grundbesitzer hat ein
einzigstelliges in polnischen Provinzen und
Lithauen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland,
Jan C. Verbruggen & Co., Amsterdam.
